



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

238 (26.5.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-211071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-211071)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung 100. In  
Fern und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich  
Mark 9.00. halbjährlich Mark 45.00. — Nachlieferung  
bestehenden Postbestands Nr. 17399 Karlsruhe. — Haupt-  
redaktion: Mannheimer, U. 6. 2. — Geschäfts-Nachrichten  
Redaktion: Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 1941  
745, 746, 747. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger  
Mannheim. — Erscheint wochentlich 4 mal

Anzeigenpreis: Bei Berechnung der 1. Seite 100. —  
Stellenf. u. Famil.-Anzeig. aus Mannheim ermäßigte Preise  
Reklamen Nr. 2400. — Annoncenschl.: Mittagsbl. vorm. 9. Uhr.  
Abendbl. nachm. 7. Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen,  
Ferien u. Ausgab. wird keine Verzinsung. Übern. 600. Gewalt.  
Ersch. u. Belegpreis, wof. berechnig. zu sein. Aufnahm. u.  
Anzeig. Aufz. u. Fernspr. 24. Gewalt. Geschäftl. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Die deutsche Note vor dem Abschluß

#### Die Aussprache über die deutsche Note

Die Aussprache über die deutsche Note  
Garantiebereitschaft der Industrie  
Berlin, 26. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die heutige  
Konferenz der Parteiführer in der Reichskanzlei dient,  
wie wir hören, der Vorbereitung für die eigentliche Aus-  
sprache. Die Beratung wird sich daher zunächst noch nicht auf  
die Materie selbst, also den Inhalt der Note erstrecken, sondern  
mehr auf Fragen der technischen formalen Ausgestal-  
tung des deutschen Schrittes drehen. Das Kabinett ist sich zwar  
einig darüber geworden, auf welcher Linie die deutsche Antwort sich  
zu bewegen haben wird, indessen bedarf es der einzelnen, namentlich  
auf die Garantien sich beziehenden Teile noch immer inten-  
siver Fühlungsnahme mit den Industrie- und Wirtschaftskreisen.  
Ursprünglich haben diese ihre Bereitschaft zur Garantieleistung  
in weitestem Ausmaß erklärt. Die weitere Fühlungsnahme soll nun  
möglichst beschleunigt werden, und sobald entscheidende, festumrissene  
Ergebnisse erzielt sind, wird Dr. Cunow erneut die Meinung und den  
Wort der Parteiführer einholen.

Die die „B. Z.“ behauptet, hat der Reichsverband der deutschen  
Industrie bereits folgende  
Erklärung der Industrie  
in diesem Sinne abgegeben. Er hat der Regierung mitgeteilt, daß  
die deutsche Wirtschaft bereit ist, diejenigen Garantien in binden-  
der, demnachst auch gesetzlich festzulegender Form  
zu leisten, die zur Sicherstellung des ergänzten deutschen  
Angebots der Höhe und der Art nach erforderlich sind und auf  
die von der Gegenseite entscheidendes Gewicht gelegt wird. Neben  
die ziffermäßige Grenze dieser Garantien kann aus be-  
sonderen Gründen zur Stunde noch nichts gesagt werden, sie wird  
aber mit den Summen übereinstimmen, die von der  
Reichsregierung nach gründlichster und sorgfältigster Prüfung und in  
Berücksichtigung aller vom Ausland erhebbaren Einwendungen gegen  
das deutsche Angebot für allenfalls tragbar gehalten  
werden.

Wie uns von unserem Berliner Büro gemeldet wird, ist  
die obige Erklärung in dieser Form nicht richtig, da vorher eine  
Überprüfung des Reichsverbandes der Deutschen Wirtschaft an die  
Reichsregierung über einen Beschluß in der Garantiefrage nicht er-  
folgt ist. Wenn die deutsche Wirtschaft in dieser Frage einen der-

artigen Beschluß fassen will, bedarf es des Beschlusses einer  
Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen In-  
dustrie, die aber erst am Dienstag zusammenzutreten wird. Im  
Interesse des Erfolges eines neuen deutschen Schrittes dürfte es  
jedoch liegen, wenn sich die deutsche Presse größter Zurück-  
haltung über den angebliden Inhalt der in Vorbereitung be-  
findlichen deutschen Vorschläge bescheiden würde. Die Betätigung  
des einen oder anderen Punktes aus diesen Vorschlägen ohne Zu-  
sammenhang mit dem Gesamtkomplex bietet den Gegnern einer  
Verständigungspolitik den besten Anlaß zur Kritik und zu einer vor-  
zeitigen Unannehmbarerklärung des gesamten Vorschlags.

Die belgischen Vorschläge  
Die der „Petit Parisien“ mitteilt, ist Poincaré gestern abend  
von Brüssel verständigt worden, daß die Reise der belgischen Minister  
anlässlich der Unabhängigkeit Valparaiso um einige Tage verschoben wor-  
den müßte. Die belgische Regierung habe aber inzwischen durch  
ihren Vorkonferenzen in Paris eine Anzahl Urkunden überrei-  
chen lassen, in denen die Ergebnisse der Studien niedergelegt sind,  
die die belgischen Vertreter bei der Reparationskommission Delacroix  
und Bismans über die Reparationsfrage verfaßt haben. Diese  
Studien sollen eine Anzahl Vorfälle behandeln vor der all-  
gemeinen Aussprache und beziehen sich besonders auf die wirtschaftlichen  
Einwirkungen des Krieges, auf die geforderten Beiträge und  
auf die finanziellen Ressourcen, die erreicht werden sollen. Man  
sollte zu wissen, daß die belgischen Sachverständigen die Ansicht ver-  
treten, daß man aus einem Eisenbahnmonopol und aus einem Mo-  
nopol für Alkohol, Zucker und Tabak Jahresabgaben im Wert von  
über zwei Milliarden Goldmark ziehen könne. Die französische Re-  
gierung wird nunmehr diese Urkunden prüfen und die Beratungen  
mit Poincaré und Valpar, denen auch Barthou und Delacroix beizwo-  
nen sollen, werden dadurch wesentlich erweitert werden.

Das Blatt fügt hinzu, es verleihe sich von selbst, daß die Ruhr-  
politik in keinem Falle in Frage gestellt sei. Der „Petit  
Parisien“ schreibt, es sei möglich, daß die französischen und belgischen  
Minister auch bestimmen, welche Mindestbeiträge die neuen  
deutschen Angebote enthalten müßten, damit die französische und bel-  
gische Regierung sie als erst und der Erfüllung würdig anerkennt.  
Nur in dem Falle, daß die kommende deutsche Note diese Bedingun-  
gen erfüllt, würden sich Frankreich und Belgien mit England und  
Italien werts Ausarbeitung einer gemeinsamen Antwort in  
Verbindung setzen. Aber es verleihe sich von selbst, daß diese  
Frage nicht gestellt würde, wenn die deutsche Regierung die neuen  
Vorschläge übernehme, bevor Verhandlungen aller Verbündeten über  
die endgültige Regelung einsetzt seien.

Die Autorität der Vermittlungsbehörden führen. Es müßte die Frage  
aufgeworfen werden, ob Frankreich so gewissenlos sei, Deutschland  
in eine völlige Anarchie zu stürzen. Nach den Erlebnissen der letzten  
Monate ist man nicht sicher, ob die französische Regierung nicht  
absichtlich diese Gefahren heraufbeschwöre, um dadurch einen  
Druck auf die deutsche Regierung auszuüben.

### Neue Drangsalierungen

Essen, 26. Mai. Ueber den Stadtkreis Hattingen wurde  
am 22. Mai ab bis auf weiteres für die Zeit von 8 Uhr abends bis  
5 Uhr morgens, angeblich wegen französischfeindlichen Plakaten die  
Straßensperre verhängt. Am 23. Mai raubten die Fran-  
zosen in der Wohnung des Generaldirektors Kesten der Bergwerks-  
aktiengesellschaft Soaldus in Rotthausen, der seine im Krupp-Projekt  
aufgelegte Geldstrafe nicht bezahlt hatte, 3 Zimmer völlig aus. Aus  
anderen Zimmern nahmen sie die wertvollsten Gegenstände mit.  
Sowas meldet aus Düsseldorf, daß das Gnadengehilf Schla-  
geters, der vom Kriegesgericht Düsseldorf zum Tode verurteilt  
worden ist, verstorben wurde. Die Hinrichtung wurde am  
26. Mai bei Tagesanbruch vollzogen werden.

### 50 Millionen Mark Geldstrafe

Nach Anordnung des Generals Degoutte ist der Stadt Effen  
für zwei Sabotageakte, die am 28. April und 3. Mai an  
Telephonlinien zwischen Essen-Süd und Essen-Stadtweid begangen  
worden sein sollen, eine Geldstrafe in Höhe von 50 Millionen Mark  
auferlegt worden, die in einer Frist von 8 Tagen zu zahlen sind.  
Im Falle der Nichtzahlung werden die Beigeordneten Geipel und  
Nahn für die Dauer von 4 Monaten in Haft genommen, ferner wird  
die Zwangsverhaftung in das Gemeinvermögen angedroht. Die  
Anliegenheit der früher auferlegten Geldstrafe von 40 Millionen  
Mark, in die die Beigeordneten Bafel und Richter verstrickt waren,  
ist noch in der Schwebe.

### Auch die I.R.K. betätigt sich

Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat angeordnet, daß ab  
1. Juni von allen Kohlen- und Holztransporten im besetzten Gebiet  
ein besonderer Paßierschein eingeholt werden muß,  
wobei falls die Sendungen der Besatzungsarmee verfallen. Ein  
weiteres Dekret ermächtigt die Besatzungsbehörden zur Requi-  
sition von Arbeitskräften, Pferden und Material für  
Wiederherstellung durch Sabotage zerstörter Anlagen.

### Volksparteiliche Absicht der „Kreuzzeitung“

Die „Kreuzzeitung“ hat in einem Artikel „Von Erbacher  
bis Stresemann“ sich in der schärfsten Form gegen den  
Rührer der Deutschen Volkspartei geäußert, indem sie Stresemann  
als von dem „Erbacher-Basilisus“ infiziert hinstellt. In einer  
ausführlichen Entgegnung wendet sich das Organ Dr. Strese-  
manns „Die Zeit“, gegen diesen Artikel, darüber hinaus aber  
gegen die ganze Art, wie von den Deutschnationalen insbeson-  
dere der Vorkämpfer der Deutschen Volkspartei Kritik geübt wird. Die  
„Zeit“ stellt fest, daß von irgend welchen Krisen zwischen rechten und  
linken Flügel innerhalb der Deutschen Volkspartei nicht die geringste  
Spur zu sehen sei, daß die Partei vielmehr vollkommen einig sei und  
hinter ihrem Führer stehe. Im Anschluß daran spricht das volks-  
parteiliche Organ in scharfen Tönen von „einem einseitigen  
„Hehe“, „Kälte der Tatsachen“ und „persönlichen  
Anaraffen“ und meint, die Kreuzzeitung hätte, ehe sie solchen  
Ausführungen ihre Spalten öffnete, überlegen müssen, daß die  
deutschnationalen Führer im Reichstag mit Dr. Stresemann dieselbe  
politische Linie verfolgten.

### Rückblick und Vorschau

Die Kabinettserschütterungen in Frankreich und England — Der  
Bluff Poincaré — Baldwin, der „Businessman“ — Das englische  
Spiel im Orient — Die Unruhen im Ruhrgebiet — Die Tragödie des  
deutschen Volkes

Nichts kennzeichnet den irregulären Zustand der Dinge besser als  
die Tatsache, daß die Kabinettserschütterungen in  
England und Frankreich nicht übermäßig erregt vorüber-  
gingen, mit einem Achselzucken abgetan und von den internationalen  
Börsen kaum verzeichnet wurden. Man stelle sich einmal vor,  
was in Friedens- oder diesen ähnlichen Zeiten ein doppelter Ka-  
binettswechsel in einer Woche gerade bei diesen beiden Staaten be-  
deuten würde. So ist aber heute bereits der Wechsel  
Bonar Law-Baldwin eine Episode und der Bluff Poi-  
ncaré ein Bonmot von gestern, nach dazu ein sehr übles. Es  
hat wohl in der ganzen politischen Welt am Freitag vormittag nicht  
einen Menschen gegeben, der nicht den wahren Kern der Poincaré-  
schen Aktion sofort durchschaut hätte. Auch nicht in Frankreich selbst!  
Und wenn jetzt einzelne französische Blätter sich bemühen, den Prä-  
sidenten der Republik, Millerand, als eine Art von nationalen  
Heros hinzustellen, weil es seinem „Geist“ und seinem „Genie“  
und seinem „Patriotismus“ gelungene sei, den „großen Poincaré“  
für das Wohl Frankreichs zu erhalten, so ist das die übliche Au-  
fmerksamkeit, die bei den theatertrosten und theatertrosten Fran-  
zosen einfach mit zum nationalen Charakter gehört. Der Empfang  
Poincarés in der Kammer zeigt übrigens, wie die Stimmung für  
ihn auch heute noch beschaffen ist. Die Reden der verschiedensten  
Parteilührer deuten weiter darauf hin, daß die übergroße Mehr-  
heit der Kammer zurzeit noch nicht gewillt ist, von den Bahnen  
der bisherigen Politik abzuweichen. Selbst ein im allgemeinen so  
vernünftiger Mann und gemäßigter Politiker, wie es der Hon-  
norable Bürgermeister Herriot ist, hat sich in einer Rede kaum um Mill-  
imeterbreite von den Anschauungen eines Douhet oder gar Tar-  
deux entfernt. Und wer da schließlich geglaubt hat, daß die per-  
sönlichen, starken Differenzen zwischen Millerand und Poincaré  
dem Präsidenten der Republik bei dieser Gelegenheit in dem Sinn  
ausgesprochen werden würden, daß er sich des unangenehmen Neben-  
spieles und Widerfahrens auf korrekter Art entledige, wurde in  
seinen Hoffnungen, Wünschen oder Befürchtungen enttäuscht, da auch  
Millerand gleich Poincaré mehr oder minder der Gefangene der  
Schwerindustrie und des reaktionären orientalistisch-bourbonischen  
Klingels um die „Action française“ ist.

Immerhin, symptomatisch bleibt der Zwischenfall doch. Wenn  
es auch streng genommen nur eine Formale war, über die  
das Kabinett stolperte, so war es, „nehm alles nur in allem“, eine  
Riederlage, der ebenfalls aus formalen Gründen sehr wohl weitere  
Folgen kommen, so daß eines Tages der gewalttätige Sturz des  
Kabinetts Poincaré durchaus möglich ist. Nun wäre allerdings  
nichts tröster, als diesen im gegenwärtigen Augenblick herbei-  
wünschen zu wollen. Wiederholt ist schon an dieser Stelle darauf  
hingewiesen worden, daß bei dieser Kammer der Nachfolger  
Poincarés nur aus den Reihen derer um Tardeux einmünden  
werden könnte, wodurch also die noch schärfere Richtung am Ruder  
käme. So wenig wie man daran zweifeln darf, daß das Auf-  
abenteuer als solches sich nicht gerade übergroßer Beliebtheit in  
Frankreich erfreut, ebenso sehr muß immer wieder betont werden,  
daß die Kammer und die von der Schwerindustrie und den Banken  
abhängige und geleitete Presse die Fortsetzung der Aktion verlangt,  
weil sonst das Prestige und die Größe Frankreichs in Frage  
gestellt werden. Stehen aber diese auf der politischen Tagesordnung,  
so sind sich alle Franzosen einig, trotz der Rede Leon Blums in  
Hamburg und sonstiger platonischer Wiedererklärungen der fran-  
zösischen Sozialisten an die Internationale.

Ob die nun plötzlich wieder verschobene Zusammenkunft  
mit den Belgiern auf eine politische Enttarnung Valpar zurückzu-  
führen ist, die in gewissen Zusammenhängen mit dem Senatswischen-  
fall steht, ist von hier aus nicht zu entscheiden. Die belgische  
Hilfsaktion ist jedenfalls bei weitem symptomatischer als die  
Prestigeerhebungen in England und Frankreich. Die deutsche Note  
wird nun endlich aus dem Zustand der Wehen heraus kommen und  
den Blick der politischen Welt erhellend, nachdem sich die Industrie  
bereit erklärt hat, wirtschaftliche Accoutrements zu leisten. Man  
ist eigentlich in Deutschland weder physisch noch psychisch mehr im-  
stande, noch irgend etwas neues zu dieser Frage zu sagen oder zu  
tun. Dennoch ist es der letzte Versuch, der unternommen wer-  
den muß, denn die Kabinettsbildung in England  
zwingt dazu, den von Curzon ausgeprochenen Ball von neuem aufzu-  
fangen und zurückzugeben. Eine Änderung der englischen Außen-  
politik unter Baldwin ist allerdings nicht zu erwarten. Gerade in  
der konservativen Partei hat der Gedanke des Bündnisses  
mit Frankreich aus der Kriegszeit noch sehr fest Wurzel gefaßt. Und  
es war daher in erster Linie Bonar Law, der seiner konservativen  
Art entsprechend an diesem Bündnisgedanken festhielt. Daher wurde  
auch seine Wahl als Nachfolger Wood Georges von der ganzen fran-  
zösischen Presse und der Gesandtschaft Poincarés mit unvorheiler  
Begeisterung begrüßt. In Paris gilt Bonar Law als der zuverlässigste  
Anhänger der alten Bündnispolitik der Westmächte.

Andere Wege kann, wenigstens vorläufig, auch Baldwin  
nicht einschlagen, wenn auch die Möglichkeit gegeben ist, daß er  
etwa als sein Vorgänger in die Reparationsfrage eingreifen  
könnte. Wer ihn näher kennt, beruft sich dabei auf die politische  
Vergangenheit Baldwins und seine wirtschaftliche Einstel-  
lung. Man glaubt, daß er als früherer Generaldirektor einer der  
größten englischen Eisenbahngesellschaften eher einen wirtschaft-  
lichen Blick für die Reparationsfrage erteilen könnte als Lord  
Curzon, der den Franzosen von der ersten Lausanne Konferenz her  
in so außerordentlich unangenehmer Erinnerung geblieben ist. Bald-  
win war es auch, der 1. St. die Dreienstrigen Poincarés durch  
schnelles und entschlossenes Handeln in Washington durchkreuzte. Als  
Antwort auf das französische Geheimtelegramm nach Ankara über die  
Unterstützung türkischer Ansprüche bei gleichzeitiger offizieller Er-  
klärung Frankreichs, daß es den englischen Standpunkt gegen die  
Türkei vertreten wolle, schloß er binnen 24 Stunden, ohne um Pro-  
zentsätze zu feilschen, das englisch-amerikanische Schul-  
denabkommen vom Januar ab und gab mit dieser haarscharfen  
Handlung der englischen Außenpolitik denjenigen Rückhalt, der  
das englische Auftreten in Lausanne gegenüber den französischen  
Orientansprüchen überhaupt erst möglich machte. Man wird deshalb  
gut tun, abzuwarten, ob die Robeshamen der Barriere Brive eine  
tatsächliche Unterlage haben, oder ob sie nur Stimmungsmache sind.  
Unangenehm als die Haltung Bonar Laws in der deutschen Frage  
kann jedenfalls die Baldwins nicht werden.

Die Erbschaft Bonar Laws in der Außenpolitik steht noch wie  
vor unter der Verwaltung Lord Curzons, der zweifellos die dop-  
pelte Angriffsrichtung auf die französische Poli-  
tik in Kontinentaleuropa über Brüssel und im Orient nach

### Die Unruhen im Ruhrgebiet

Auch in Wülheim (Ruhr) kam es zu Unruhen, über  
die jedoch wegen Unterdrückung der Telephonleitungen bisher nichts  
Naheres mitgeteilt werden kann. In Buer sind gleichfalls Un-  
ruhen vorgekommen. Die Gewerkschaften beschließen die Bildung  
einer Kammmalpolizei. Einzelheiten konnten auch dort wegen Stö-  
rung der Drahtverbindung nicht befohrt werden.

### Sturm auf eine Feuerwehlerne

Gestern nachmittag zogen kommunistische Hundertschaften zum  
Wülheim Feuerwehlerne. Die Feuerwehler hatte geringe  
Verstärkung erhalten. Eine Sektion der Hundertschaften verhan-  
delte wegen Kapitulaton mit der Leitung der Feuerwehler, die  
abgelehnt wurde. Daraus drangen die Hundertschaften gegen das  
Gebäude der Feuerwehler vor. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde  
die Situation so bedrohlich, daß die Feuerwehler die Spreng-  
kammer des Dampfstellens. Von Seiten der Angreifer fielen meh-  
rere Schüsse. Ein Feuerwehler wurde schwer verletzt.  
Gleichzeitig erschütterten die Kommunisten einen Steinhaufen auf  
dem Gebäude, durch das mehrere Leute verletzt wurden. Sämtliche  
Feuerwehler wurden eingeworfen. Schließlich rüdten die An-  
greifer gegen das Feuerwehlerdepot immer mehr vor, so daß die  
Feuerwehler von der Schußwaffe Gebrauch machen  
mußten. Die Schüsse wurden von den Kommunisten erwidert. Gegen  
11 Uhr abends waren die Kommunisten in die Flucht ge-  
schlagen und die Strafen geläubert. Soweit bisher festgestellt  
wurde, hatten die Kommunisten zwei Tote und 30 Verwun-  
dene. Auf der anderen Seite wurde ein Feuerwehler und ein  
Reinigungsbeamter verletzt. Heute morgen haben sich keine Zwischen-  
fälle ereignet.

### Ein graufiger Mord

Dem Lebensmittelhändler Stramann, der in Gelsenkirchen  
eine Lebensmittelgroßhandlung mit Zweiganstalten betreibt, ist bei  
den Kommunistenunruhen von zwei Kommunisten auf offener  
Straße der Hals mit dem Rasiermesser durchgeschnitten  
worden.

Gestern abend fand in Essen die Beerdigung von zwei bei den  
Unruhen getöteten Kommunisten statt. Ein Zug von etwa  
1000 Mann mit roten Fahnen und Kränzen bewegte sich hinter den  
Sargen. Kommunistische Hundertschaften begleiteten den Zug.

### Unreinheit unter den Kommunisten

Die in der Regel bei kommunistischen Aktionen zu Tage tretende  
Unreinheit unter den Kommunisten tritt auch bei den Vorgängen  
in Gelsenkirchen wieder in Erscheinung. Die Kommunisten  
weigern sich nämlich, dem von ihren Führern angeregten Ab-  
kommen Folge zu leisten, an dem Ordnungsdienst die Gewerks-  
chaften teilnehmen zu lassen. Vielmehr wollen die Kommunisten  
unabhängig weiterhin durch ihre Leute den Polizeidienst versehen.

### Ausländische Urteile über die Haltung der Franzosen

Ueber die Aktion der Kommunisten im Ruhrgebiet schreibt das  
„Liggen Handelsblatt“, es drohe das wirtschaftliche und  
industrielle Leben Deutschlands noch mehr in Verwirrung zu bringen.  
Die französischen Besatzungsbehörden verhielten sich teils passiv, teils  
negativ. Sie sympathisierten für die Kommunisten. Diese würden zwar  
in Frankreich selbst verfolgt, im Ruhrgebiet könne man sie, wenn  
auch nicht dazu gebräuchen, die Industriellen würde zu machen, so  
hoch dazu, die Besatzung für ihren Widerstand gegenüber den  
französischen Maßnahmen und Zielen zu bestrafen.  
Die „Westminster Gazette“ nimmt die kommunistischen  
Unruhen im Ruhrgebiet zum Anlaß, Frankreich vorzuwerfen,  
daß es allem Anschein nach es begünstigen würde, wenn Deutsch-  
land in mehr Schwierigkeiten käme. Die verlangten Einschränkun-  
gen der Schutzpolizei müßten zu einer fortwährenden Unterdrückung

wie vor einhalten wird. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die belgische Entlastungsoffensive in Paris zum mindesten unter dem Druck Englands steht, das sich in diesem Fall auch auf die Zustimmung Italiens berufen kann. Im Orient hat die englische Diplomatie einen überaus geschickten Vermittlungsversuch in die Kaufmanns Debatte geworfen, indem der Vorschlag Griechenland auf die (ebenfalls bemerkenswerte strategische) Verhaftung von Adrianopel, Karagatsch, einen türkischen Reparationsvertrag zur Folge haben soll. Der Zweck ist klar: Die griechisch-türkische Spannung würde dadurch vermindert, die Türkei müßte sich mit einem Prestigeerfolg zufrieden geben und die französische Diplomatie bliebe durch die Vornahme der Türkei, deren finanzielle Ohnmacht und Abhängigkeit von London bestehen bleibt, gebunden. Da England außerdem wie üblich in solchen Fällen die Plunde rollen läßt, um irgend eine Aufstandsbewegung, in diesem Fall an der jordanischen Reichsgrenze, gegen die Franzosen zu entzünden, so bedarf es nur einer weiteren geschickten Handhabung der verschiedenen diplomatischen Geigen, um die zweite große Etappe auf dem Wege der Curzon'schen Außenpolitik zu vollenden.

Wird an ihrem Schlußteil auch das Ende der Ruhraktion stehen? Das ist die Frage, die von Tag zu Tag dringender wird, nicht zuletzt auch wegen der neuesten Unruhen im Ruhrgebiet, die ein trauriges Dokument der deutschen Ohnmacht nach innen und außen darstellen. Es hat nicht viel Zweck zu untersuchen, wie weit die Franzosen dabei aktiv oder passiv beteiligt sind. Charakteristisch ist es, daß die ausländische Presse den Franzosen wegen ihrer Zwiespältigkeit in der Behandlung der Kommunisten dabein und draußen einen Spiegel vorhält. Gewiß ist das französische Begünstigungs- und Entzweiungssystem hauptsächlich Schuld an dem Aufbruch, dem durch allerbaldigste Agitatoren ein wirtschaftliches oder soziales Räuberloch umschrieben wird. Aber auch die Regierung, in diesem Falle die preussische und vor allem der sozialdemokratische Minister Seegering ist nicht frei zu sprechen von schwerer Mitschuld. Was wir jetzt im Ruhrgebiet erleben, geht doch über die Beibehaltung „politischer Kinder“, wie Herr Seegering im preussischen Landtag die Kommunisten zu bezeichnen bestrebt, weit hinaus. Es rückt sich eben auch an sozialdemokratischen Ministern die Unentschiedenheit in der Einstellung der Gesamtpartei gegenüber den Kommunisten. Es geht nicht an, heute gegen die kommunistischen Zerstörungsbefehle zu weichen und morgen gemeinsame Umzüge zu veranstalten, bei denen auf Geheiß der Kommunisten die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik verschwinden muß. Man kann auch nicht in einem Atemzuge die eigenen Anhänger vor jeglicher Berührung mit den Wokanfängern warnen und doch mit ihnen über gemeinsame Regierungsprogramme beraten. Bei den von Moskau aus propagierten Ideen, die mit wirklichem Kommunismus auch nicht das geringste zu tun haben, gibt es nur eines, entweder für sie oder gegen sie. Wer sich auf das Politieren verlegt und immer noch glaubt, mit Hilfe Miger Brosen die kommunistische Gefahr, die übrigens für die Sozialdemokratie noch tausendmal schlimmer ist als für die bürgerlichen Parteien und Institutionen, zu bannen, verkennt die unerlässlichen Notwendigkeiten eines jeden, also auch des demokratischen Volkstaates, der auf staatliche Macht und Autorität genau so angewiesen ist, wie eine Monarchie.

Die Reichsregierung trifft den Vorwurf, daß sie wieder einmal etwas angefangen, aber nicht zu Ende geführt hat. Die Wertschätzung, der Preisabbau und der Lohnstillstand sind, darüber müssen wir uns völlig im klaren sein, heute erledigte Dinge. Ihren Lob beschleunigt hat wieder einmal die Regierungsbürokratie, die mit der Tarifpolitik der Eisenbahn das erste Signal gegeben hat, das die Wähler veranlaßt, den schließlichen Damm zu verlassen. Jetzt ist der Dammbruch der Welt da und alles, was in den letzten drei Monaten künstlich aufgeschichtet wurde, stürzt über den Haufen. Unter den Arbeitern und Angestellten herrscht in der Tat starke Erregung. Um viele einigermassen zu beschwichtigen, wird man wieder zu außerordentlichen Lohnherabsetzungen gezwungen, so daß die bisherige Milliardenpapierwirtschaft sich in eine Billionenverschleuderung umwandeln wird. Und was wird aus der deutschen Mark? Wie ihrer Tarife, Gehalts- und Währungs-politik hat die Regierung die Herde hinter den Währungsmoggen gepannt. Die Ausschüden, ihn wieder richtig in Gang zu bringen, werden immer trüber, denn weder wirtschaftliche noch politische Hilfe ist zu erblicken.

Inmitten der Revolutionserinnerungen, die durch die Feier in der Paulskirche wieder heraufbeschworen wurden, sollte man die eindringlichste Botschaft der Gegenwart nicht vergessen, daß wir augenblicklich die größte Revolution der Weltgeschichte in uns und um uns erleben. Wenn es einen auch nur schwachen Trost gewährt, so ist es die Feststellung, daß wir uns nicht allein in diesem Wirbel der Dinge befinden, sondern mit uns alle diejenigen, die uns quälen und knechten. Kommende Geschichtsschreiber werden aber über die Zeit von 1918 bis 1923 als Kapitel-Überschrift setzen: „Die Tragödie des deutschen Volkes“.

**Der „Lohn“ der Ueberläufer**

Die Franzosen verlangen von den deutschen Ueberläufern zehn- bis zwölffache Arbeitszeit. Pension wurde ebenfalls zugesichert. Die Ueberläufer werden nicht in ihrer alten Stellung verwendet, sondern mit niedrigeren Dienststellungen betraut, z. B. Lokomotivführer als Schloffer oder zur Verwendung im Rangierdienst; bei guter Führung wird Einstellung im Streckendienst zugesichert.

**Adalises Ehe**

Roman von Erich Ebenlein  
Copyright 1920 by Greiner & Comp. Berlin W. 30  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.  
15) (Fortsetzung)  
Sie wagten alle nicht, sich dagegen aufzulehnen, denn vor Minna hatte selbst der General ein wenig Angst. Sie konnte unangenehm wortreich und deutlich werden. Und dann ihr Triumph: „Ach geh!“ ... Ohne Minna war das Haus Hilbert einfach unentbehrlich. Also schlug Dank Redrecht vor, einen Ausflug nach Baden zu machen und erst zum Abendessen heimzukommen.  
„Da sind Sie dann doch fertig mit Ihrer Kämmerin?“ fragte er Minna sehr freundlich, setzte aber, als sie die Achseln zuckte und etwas Unverständliches vor sich hindrömmte, sofort entgegenkommend hinzu: „Wir können übrigens ja auch auswärts zu Abend essen. Vielleicht richten Sie uns nachher gegen zehn Uhr, wenn wir heimkommen, nur noch einen Tee.“  
„Ja, das kann geschehen“, meinte Minna gnädig. „Aber dafür sehen Sie zu, Herr General, daß Sie alle auch wirklich bis längstens halb Neune hier raustommen! Sie wissen ja — die Damens trödeln immer!“  
Dank Redrecht versprach es und hielt auch wirklich Wort, obwohl das gar keine Kleinigkeit war bei Klauibias Abneigung gegen frühes Aufstehen und Frau Galsos Talent, im letzten Augenblick immer noch etwas zu vergessen. Aber militärische Pünktlichkeit war dem General angeboren, und so setzte er den Aufbruch glücklich durch.  
Minna aber klopfte, büßelte und wusch nun schon seit Stunden auf das eifrigste, sich dazwischen ab und zu durch einen Schluß Kaffee fänsend, den sie sich bereits gestern vorforiglich in ausweichender Menge bereitet hatte.  
Kurz vor Mittag läutete es draußen. Minna, ärgerlich über die Störung, ging, um zu öffnen, blieb aber dann mit offenem Mund vor einer hübschen jungen Dame in grauem Kleidchen stehen, die unbesorgen an ihr vorüber in den Saalraum trat, ihren Handkoffer abstellte und sich vergnügt umbläuelnd, fragte: „Na, da bin ich ja wohl gerade noch rechtzeitig gekommen! Tante Galsi will wohl ausziehen?“  
„Nein, fällt ihr gar nicht ein! Es wird gründlich reingemacht“, gab Minna mit möglicher Abweisung in Ton und Blick zurück.

**Mc Kenna im Kabinett Baldwin**

□ Berlin, 26. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus London gedruckt: Die politische Sensation des gestrigen Tages war die Ankündigung, daß der ehemals liberale Führer Mc Kenna, der im Kabinett Asquith von 1905 bis 1906 die höchsten Staatsämter inne gehabt hat, sich dazu entschlossen hat, in dem konservativen Kabinett Baldwin den Posten eines Schatzkammers zu übernehmen. Mc Kenna, der erst vor einigen Wochen von einer sehr schweren Typhuserkrankung genesen ist, war bereit, seinen Posten sofort anzutreten. Auf Anraten seiner Ärzte hat er sich aber entschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten anzunehmen, der sich bereit erklärte, zunächst mit dem Posten des Premierministers das Amt des Schatzkammers kommissarisch für Mc Kenna zu verwalten, bis das Budget verabschiedet ist. Halbamtlich wird berichtet, daß Mc Kenna in etwa 2 Monaten seinen neuen Posten antreten wird.

Die Zusammenfassung des neuen britischen Kabinetts ist demnach folgende: Vorsitzender des Geheimen Rats Lord Salisbury, Schatzkammer Mc Kenna, Meeres- und Handelsminister Lord Curzon, Inneres Bridgeman, Unterrichtsminister Lord Balfour, Krieg Lord Derby, Wohlfahrt Hoare, Großherzogtum Lord Robert Cecil, Kanzler für Lancaster Davidson (Privatsekretär von Bonar Law), Arbeit Lord Curzon, Generalsekretär Lord Curzon, Lord Curzon, Handelsminister Lord Curzon, Landwirtschaft Lord Curzon, Minister für Schottland Lord Curzon. Nach Fertigstellung des Kabinetts begab sich der Ministerpräsident nach Chequers.

**Aus der Pfalz**

Unter dieser Ueberschrift brachten wir am 2. Mai in Nr. 201 eine Meldung, wonach der Bürgermeister von Diedesfeld bei Reustadt a. d. Haardt, die deutschen Eisenbahnen aufschleift, die Bahnübergänge zu überwinden. Außerdem habe er den Eisenbahnen mitteilen lassen, daß er ein Namensverzeichnis der in Diedesfeld wohnenden Eisenbahner abgeben werde. Wie uns nun mitgeteilt wird, hat der Bürgermeister im Gegenteil der Befehlsbehörde mitteilen lassen, daß er auf die Eisenbahner keine Einwirkung habe. Die Ueberwindung der Bahnübergänge zu übernehmen und von der Ueberwindung einer Komensliste war überhaupt nicht die Rede gewesen.

**Die kommunistische Minderheit in Rußland**

In der „Joweltia“ wird eine Reihe von Zahlenangaben veröffentlicht, die interessante Berechnungen über die Gesamtzahl der Kommunisten in Rußland enthalten. Nach diesem führenden Blatt Sowjetrußlands betrug die Zahl der Delegierten des letzten kommunistischen Parteitages 408. Außerdem nahmen 417 Kommunisten mit beratender Stimme an den Verhandlungen teil. Da jeder Delegierte eine bestimmte Parteimitgliedszahl repräsentiert, so kann man Zahl und Verteilung der Kommunisten in Rußland leicht errechnen. Moskau und Petersburg stellen mehr als ein Viertel der Parteimitglieder 113.000, die Ukraine ungefähr 52.000, die übrigen autonomen Staaten Rußlands 21.000, die „Rote Armee“ 13.500.

Insgesamt hat die kommunistische Partei in Rußland 386.000 Mitglieder. Das entspricht einem Prozent von drei Fünftel Prozent der Gesamtbevölkerung. Auf diese verschwindende Minderheit stützt sich die Sowjetregierung in ihrer diktatorischen Gewalttätigkeit über ein ganzes, großes Volk. Das ist die „freie Arbeiter- und Bauernrepublik der Welt“!

**Letzte Meldungen**

**Verurteilung französischer Soldaten**

Düsseldorf, 26. Mai. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ melden: Am 14. Mai verurteilte das französische Kriegsgericht in Witten zwei iranische Soldaten zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Ausschließung aus dem Heere, weil sie mit Gewalt Diebstahl an deutschen Personen, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigungen in den Wohnungen von Deutschen ausübten und eine deutsche Frau vergewaltigt haben. Das Revisionsgericht hat nun das Urteil aufgehoben und an das Kriegsgericht zu Castrup wegen eines Formfehlers zurückverwiesen.

**Die Abkündigung Höllens**

□ Berlin, 26. Mai. (Von unv. Berl. Büro.) Der deutsche Reichsstaatsangehörige Emil Höllens wurde, wie aus Paris gemeldet wird, aus dem Gefängnis entlassen. Er wurde aber nicht der Polizei übergeben, weil das Ministerium des Innern darüber entscheiden soll, ob gegen ihn doch wegen Verletzung der Passvorschriften vorgegangen oder ob er einfach ausgewiesen werden soll. Wahrscheinlich wird Höllens aber bereits heute an die Grenze gebracht werden.

**Unerwünschter Besuch**

Im Hinblick auf den angekündigten Besuch russischer Kriegsschiffe in Helsingfors hat der finnische Außenminister Bennoja der Presse erklärt, daß die finnische Regierung den Russen diesen Besuch nicht verwehren könne, aber auch keine Verantwortung für die eventuellen Folgen übernehme.

**Städtische Nachrichten**

**Gedenktage der Woche**

26. 1799 Puschkin \* — 27. 1799 Halcyon \* — 29. 1842 R. Wülfers \* — 30. 1776 Bakaire \* — 31. 1773 Ludwig Tieck \* — 1809 Haupt \* — 1. Juni 1803 Christoph Mariane \* — 1790 F. Raimund \*

**Trinitatis**

Nach ist er da — der Trinitatisglaube, das heißt der Glaube an die göttliche Dreieinigkeit. Wohlgerichtet: Einigkeit, nicht Dreieinigkeit! Der billigen Spottworte von den Toren eines Celsus an bis herab zum Dialektphilosophen Nietzsche hätte es nicht bedurft. Denn, wenn im Neuen Testament vom „Sohn“ die Rede ist und vom „heiligen Geist“ berichtet wird, so sind damit nicht neue Wesenheiten gemeint, die dem Vater etwa beigeordnet wären. Sohn und Geist sind vielmehr Befundungen, Selbstdarstellungen des Einen Gottes an diese unsere Welt, die eine Welt eben dieses einen Gottes ist. Das Christentum des Trinitarismus beschuldigen kann nur, wer es nicht kennt.

Freilich, Formeln über Gott tun's nicht; und die Formulierung, die tiefinnige, fromme Denker über die Dreieinigkeit aufstehen gebracht haben, läßt sich wie alles Denken, die Begegnung mit dem Geiste des Menschen und damit der Zeit in sich. Darum verlangt der Trinitatisglaube auch nicht Beugung unter menschliches Denken und seine Ergebnisse oder gar Verzichtsleistung auf eigenes Denken, etwa weil Andere vor uns gedacht haben, nein, hier geht es um anderes, um Besseres, hier geht es zunächst um den lebendigen Gott und nicht um den Menschen, und hier geht es weiter um die Funktion des Glaubens und nicht um die des Denkens. So war's und so ist's nach allen Widerständen zum Trost! Es fragt sich nur, ob der Trinitatisglaube, sein Gott und sein Glaube, unserer Zeit und dem kommenden Geschlecht wieder innerlich beehrenswert erscheinen werden.

Bedenfalls ist keine Frage, daß der Dreieinigkeitsglaube Geschichte und Kultur hindurch hat, eine Kultur, die sich wahrlich mit früheren messen und sich heute noch leben lassen kann, einerlei, ob man dabei an den mittelalterlichen oder an den neueren Kulturkreis denkt. Die geistigen Grundlagen dieser Kultur — eben die Welt der christlichen Glaubens — haben sich allerdings inzwischen verschoben. Die Mittel in Gestalt des Renaissance-Heidentums und die Modernen mit ihrem Evolutions- und anderen Götzen zogen ein, und mit ihnen hob der Kampf gegen die Welt des Glaubens an. Das Trinitarische war, um mit Theodor Haecker zu reden, der zwiespältige Mensch des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Über diese zwiespältige Welt bedeutete Rot und brachte Rote auf allen Gebieten, bis die Kaiserstrophe kam und mit ihr höchste Rote.

Es gibt weite Kreise in unserer Volks- — merkwürdigerweise beirren sich hier die sogenannten unteren Schichten mit vielen Vertretern der sogenannten Intelligenz — die meinen, daß in der Lösung des Weltwirtschaftsproblems auch die Lösung der Gegenwartsnotlage liegt. Als ob es ein Haus, dessen Wauern und Fundament Risse hat, dadurch heil würde, daß man den Dachstuhl unterkühlt! Doch wir doch kulturgeschichtlich dachten und uns nach den Grundlagen umsehen, auf denen das Haus des Abendlandes letztlich ruht! Diese Grundlagen sind aber überwiegend geistiger und zunächst nicht materieller, wirtschaftlicher Natur. Darum wird unseres einaerz Weltes Schicksal davon abhängen, ob es den Weg von der Materie zurück zum Geiste, den Weg des Geistes gehen, heißt aber auch irgendwie bewußt Stellung nehmen zum absoluten Geiste, zu Gott. Und damit sind wir wieder beim Trinitatisglauben, bei der Gottes- und Glaubensfrage angelangt.

Um sie handelt es sich gerade heute in der Kulturkrise der Gegenwart. Das wissen auf ihre Weise alle jene, die indisch-mystischen und gnostischen Gebotsentrichtungen kundtun, um heraus zu kommen aus dem und geistlosen Materialismus. Das ahnen auch jene, die in der Birnis unserer Tage die Fragen des Menschenseins mit spirituell-ökologischen Antworten zu erledigen suchen. Freilich, ob's mehr als Vorhof ist, in dem sie alle stehen, und ob sie in ein Heiligtum kommen? Das ist die wichtigste Frage, daß wir herauskommen aus der Zwiespältigkeit der Modernen und Grund finden, der trägt. Und da grüßen uns Unablässig aus ferne und naher Zeit. Es sind Geisteskräfte darunter, wie sie heute uns fehlen, und früher gewaltiger Epochen, wie wir sie nicht besitzen. Und wenn wir sie fragen nach ihrem Lechten und Wesen, dann lauten sie nicht: ich weiß oder: ich will oder: ich kann, als ob das Wissen über Raum und Zeit hinausführte, als ob der Wille die dämmernden Gewalten zerbräche und als ob das Können je die Vollendung, das Vollkommene schaffte — nein, sie sagen alle: ich glaube! Das war das Geheimnis ihres nachhaltigen Schaffens, das war der Wille, das feste Trost in Anfechtung und Leid, und das war die Ruhe des Gewissens und Heimganges. Sie waren „in der Welt, aber nicht von der Welt“.

Ob das Idealisierung oder Wirklichkeit? Jedenfalls brauchen wir solche Wirklichkeit im Sommer und Dunkel unserer Tage. Dabei sie uns führen, ein jeder auf seine Weise! Trinitatis wird ihm dabei Hilfe leisten, mehr als er's meint. Wie schön, wenn dann manchmal in Erinnerung an Bethlehem, an Golgatha, an Jerusalem aus den drei Offenbarungsschichten des Einen und Lebendigen auf uns herab sprechen lernte: ich glaube, drum:

„Herr, schide was du willst,  
Ein Liebes oder Leides —  
Ich bin gewiß, daß beides  
Aus deinen Händen quillt.“

Dr. B.

„Hier? Bei uns? Davon kann keine Rede sein, Fräulein! Sie sehen ja —“

„A, das bishen Kämmerlein geniert mich nicht. Es wurde ja auch alles ausgemacht zwischen meinem Vormund und Tante Galsi — schon vor einem halben Jahr, als er hier war. Und angemeldet habe ich mich doch auch! Tante muß den Brief schon vor ein paar Tagen bekommen haben.“ Sagte sie denn nichts davon?“

„Kein Wort. Aber das braucht Sie nicht zu wundern. Unsere Gnädige vergißt alles. Und Briefe — wenn sie nicht von Redrecht kommen, die trägt sie oft tage lang ungelesen in irgend einer Schloßkammer mit sich herum.“

„Wirklich? Wie kommt's?“  
„Ja, Komisch sind sie alle ein bißchen bei uns. Aber Sie können nicht hier bleiben, Fräulein. Heute schon gar nicht. Ich habe keine Zeit, Sie zu bedienen, und wir haben auch gar kein Zimmer für Sie.“

„Braucht's ich ja nicht. Adalide hat doch kürzlich geheiratet, da quartiere ich mich flott ihrer bei Klauibias ein. Und jetzt heißt ich Ihnen ruf, daß wir in Ordnung kommen. Bedienung brauche ich nie. Ich bin gewohnt, mir alles selbst zu machen. Wo ist Klauibias Zimmer?“

„Hier nebenan...“ sagte Minna, wider Willen bezwungen durch die rasche, bestimmte Art Fräulein Maras. Aber das sage ich gleich: Ich wasche meine Hände in Unschuld...“

„Nur zu! Ich liefere dann die Seife dazu! Nun helfen Sie mir aber einstecken, meinen Koffer hineintragen. Ich möchte mich bloß rasch umkleiden. Dann gehen wir an die Arbeit.“ —  
Minna konnte nicht genug staunen, wie rasch die Arbeit zu zweit dann auf einmal vorwärts ging. Dieses neue Fräulein von Hilbert verstand es aber auch von Grund aus, Hausarbeit gründlich und „mit Kopf“ anzupacken... trotz des Sparrrens mit der Redrechtin!

„Nun wie ein Lichtstrahl glitt sie herum, und unter ihren weißen, nerzigen Händen wurde es so bühlerhaft, daß Minna immer nur den Kopf schüttelte.“

„Eine Schönheit ist sie ja gerade nicht“, dachte die Alte, „sie kommt erstmal in diesem Hause willig fremden Anordnungen fügen.“  
„Rum mittelgroß, schwarzhaarig und schlank, mit „ganz gewöhnlichen“ graugrünen Augen, kann sie sich mit ihren Rufnamen kaum messen. Aber tüchtig ist sie! Und wenn sie einen so anschaut mit ihrem lustigen, klaren Augen, dann hat sie doch was an sich — man muß ihr einfach gut sein, ob man will oder nicht! Und stolz ist sie gar nicht!“ So lautete Minnas Urteil.  
(Fortf. folgt.)

Denn Besuch — womöglich gar noch Logierbesuch, wie der Handwerker befürchten ließ — das könnte ihr gerade passen heute...  
„Ach so!“ lachte das freundliche Fräulein verständnisvoll. „Da ist Lanie am Ende sehr beschäftigt?“

„Wieso? Sie glauben doch nicht, daß unsere Damens — Minna sagte stets „Damens“ statt Damen — beim Großfeiernmachen mittun?“

„Nicht? Ja, wo sind sie denn dann?“  
„Fortgeschickt habe ich sie, aufs Band natürlich.“  
„Sie — haben —?“ Die freundliche Miene der jungen Dame wurde immer beklüger, „darf ich fragen, wer Sie eigentlich sind, meine Liebe?“

„Na, wer werde ich denn anders sein als Mädchen für alles hier im Hause? Glauben Sie, meine Damens stehen eine fremde Person hier allein in der Wohnung? Zwanzig Jahre diene ich bei der Frau Majorin. Wilhelmine Redrecht's Ichreid ich mich.“

„Ach so. Nun verstehe ich...“  
„Was verstehen Sie?“  
„Nun, alles...“  
„Entschuldigen Sie, aber ich verstehe noch gar nichts. Wer sind Sie eigentlich? Und was wollen Sie von meinen Damens?“

„Ja ja, ich habe mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt, teure Wilhelmine. Also: Maras von Hilbert, die Nichte der Frau Majorin. Ihr Schwiegermutter und mein Großpapa waren Vettern. Das wäre mal die Verwandtschaft. Was ich hier will? Mich hier mit Tantes Erlaubnis einquartieren, weil ich Medizin studieren will.“

„Was? Ne—bi—gin?“ Das tun doch nur Konnsleute?“  
„Entschuldigen Sie — heutzuutage auch Frauen, wenn sie gerade Lust dazu haben, alleinlebend und unabhängig sind, wie ich es bin. Ich lebe bisher bei meinem Vormund in Marburg. Aber dort ist's mir zu langweilig geworden. So bin ich nun hier. Gelegentlich habe ich schon am Bahnhof... was murmeln Sie denn da vor sich hin, teure Wilhelmine?“ unterdrückte sie sich plötzlich lachend.

„Mir scheint, die Sache will Ihnen noch immer nicht eingehen?“  
„O ja — sie geht mir schon ein!“ nickte Minna. „Sie sind ja eine Hilbert, wie Sie sagen! Und die haben alle einen Sparrren!“  
Fräulein Maras, die sich köstlich unterhielt mit der „alten Schraube“, lachte hellauf.

„Na, wirklich! Aber mein Sparrren ist jedenfalls von gutem Holz, kann ich Ihnen sagen. Und nun mal fig! Wo kann ich mein Zelt aufschlagen?“



Wochenplan des Nationaltheaters

Table with 2 columns: Day and Play/Act. Includes dates from Sunday to Sunday with play titles and act counts.

Aus dem Lande

Corroch, 25. Mai. Die Kirchgemeinde verspricht in der diesigen Gegend einen recht guten Ertrag. Ob die Kirchen aber der Bevölkerung zugute kommen, ist eine besondere Frage...

Nachbargebiete

Frankfurt, 26. Mai. Auf der Munitionsoverwertungsstelle Relberbach ist ebenfalls eine Explosion durch das Entladen von Granaten erfolgt. 6 Personen erlitten tödliche Verletzungen...

Gerichtszeitung

Mannheimer Schöffengericht

Ich will nicht mehr in die Pfalz, wo die Franzosen mich bedrücken verfolgten, erklärte der Loggänger Heinrich Schrach, der sich wegen eines Fahrraddiebstahls auf dem Weidmann zu verantworten hatte...

Wucher mit Kleiderstoffen

Die Firma Claus und Pflieg, Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 37, die einen umfangreichen Handel mit Kleiderstoffen einführt...

Der Silberdiebstahl im Schloß Sondershausen

Vor der Strafkammer Sondershausen hat der im Oktober v. J. im hiesigen Schloß verübte Silberdiebstahl seine Säbne gefunden. Hoffmeister Topf, der den Dieben den Eintritt in die von ihm verwaltete Keller ermöglichte...

Neues aus aller Welt

Eine Frau von einem Wilderer erschossen. Die Frau des Ingenieurs Krenn in Nordhausen wurde auf dem Felde, als sie mit ihrem Ehemann mit Kartoffeln beschäftigt war...

Explosion durch einen Dummengangstreifer. In Hamburg verurteilte ein Schloßherrchen mit einem Wäldeisen eine Sprengpatrone zu öffnen. Es entstand eine Explosion, durch die drei Personen schwer und vier leicht verletzt wurden.

Der Schöpfer der Halligbauern. Geh. Baurat R. H. Sueda, der Schöpfer der Halligbauern, einer der bedeutendsten Wasserbauwerke Deutschlands, ist in Lübeck gestorben. Er hat die Wasserbauten der Schleswiger Regierung bis 1913 geleitet.

Die deutschen Abgeordneten Südbanians und der Hoh. Vor den letzten Wahlen hatten sich in Südbanien die Gemeindevoten mit wenigen Ausnahmen zugunsten der radikalen Partei abgegeben; sie waren sehr besonnen, den deutschen Wählern den Rat zu erteilen...

Mannheimer Notgemeinschaft

Table with 2 columns: Name and Amount. Lists names like H. Th., Georg Borchard, etc., and their respective contributions.

Briefe an den „General-Anzeiger“

Wohnungsnot

Wie alle Räte unserer Zeit lastet auch die Wohnungsnot recht ungleich und ungerecht auf den Schultern der von ihr Betroffenen. Insbesondere scheint mir der Grund, die Dringlichkeitstakte von einem gewissen Zeitpunkt nach erfolgter Eheschließung abhängig zu machen, nicht immer richtig zu sein.

Betrachten wir nun aber einmal den anderen Fall. Der junge Mann der Vorkriegszeit ging von der Schule weg zunächst einmal in die Lehre, suchte sodann in der Fremde und im Ausland keinen Wissenskreis zu erweitern, zog als Zweijährhundertjähriger nicht zum Standesamt, sondern in den Krieg, half 4 Jahre die Heimat schützen und genoss den Zauber des eigenen Heims nur insofern, als er mit getreuen Kameraden sich einen selbst geschaffenen Unterstand einigermassen wohnlich einrichtete.

Hier liegt doch zweifellos eine Ungerechtigkeit. Man sollte bei der Ausstellung der Dringlichkeitstakte, die ja ohnehin noch lange nicht eine Wohnung verbürgt, auch nach anderen Gesichtspunkten urteilen, als lediglich nach dem Datum der Eheschließung. Die „Herren Jugendlichen“ der Kriegszeit haben die Schwierigkeiten längst überwunden, besitzen eine Wohnung, die sie mit dem Ertrag der Arbeit von einer oder zwei Stunden bezahlen und lassen den aus der durch das Bestreben, etwas Ordentliches zu fernem und durch die militärische Dienstzeit keine Zeit fand, so frühzeitig nach einer Lebensgenossin Umschau zu halten.

10 Gebote für Theaterbesucher. Ein Beitrag zur Disziplin im Zuschauerraum. 1. Das Theater ist ein Vergnügungslokal — und kein Kultur- oder Bildungsinstitut. Wer letztere Ansicht vertritt, ist ein ungebildeter Mensch, dem der Sinn für das Zeitgemäße abgeht.

heit seinen Schritt zur Arbeit tenten; für den jedoch, der in unklarer Verwirrung gekommen, beginnt nun die ärgerliche Säuberungsaktion der Siegel.

Es ist nun doch skandalös, daß die Hundebesitzer wohl aus allen angrenzenden Quadraten ihrer Hunde zum Zwecke dieser „Abfängerungen“ gerade auf diesen Platz schicken, der doch während der Feste als Schilleraufenthalts dienen soll.

Manchmal habe ich auch schon gedacht, ob die bessere Burgel des oben erwähnten Quadrats nicht etwa in einer böswilligen Absicht gegenüber uns Lehrern der K 5-Schule zu suchen sei? —

Unwürdiges Verhalten von Volksschülern gegenüber den Befähigungstruppen

Bei der französischen Woche im Elektrizitätswerk haben sich Zustände herausgebildet, die dringend einer Abhilfe bedürfen. Daraus werden die Befähigungstruppen von mehr als 100 Volksschülern umlagert und um Zigaretten und um dieses und jenes angebettelt. Unter den Kindern befinden sich oft 14jährige Mädchen.

Unwürdiger Strafenraum

Man wird im deutschen Lande wohl kaum eine größere Stadt finden, in der so unendlich viel mit der Veilichheit geknallt wird, wie hier in Mannheim. Nicht man einen Geschüttsanag durch die Stadt, so kann man sicher sein, in den verschiedenen Straßen von einem halben Dutzend peltschmaler Fuhrleute begrüßt zu werden.

Die Kraftwagenplage in Mannheim

In Ihrer Nr. 208 befindet sich eine Zuschrift über die harten Belästigungen des Fußgängerverkehrs durch Kraftwagen in der Schloßgartenstraße. Soweit diese Belästigung gerügt wird, wird niemand daran Anstoß nehmen. Der Hauptpunkt meiner Erwiderung soll nur den Ausbrüden, „Saarländer und Berträr“ gelten.

Ein echt deutscher Saarländer

Die Rohig im General-Anzeiger, die sich sichtlich auf ausgemessene Grundlagen stützt, sagt uns nun mit unerbittlicher Klarheit, worauf es in der Angelegenheit der diesjährigen Pfingstferien ankommt.

Pfingstferien und Beamtenurlaub

Die Rohig im General-Anzeiger, die sich sichtlich auf ausgemessene Grundlagen stützt, sagt uns nun mit unerbittlicher Klarheit, worauf es in der Angelegenheit der diesjährigen Pfingstferien ankommt. Der Vorhang ist: Ein Konflikt zwischen Staatsregierung und Beamten.

Berunreinigung des Platzes vor der K 5-Schule

Obwohl das Thema „Berunreinigung öffentlicher Plätze durch Hunde“ schon oft als Gegenstand bitterer Klagen und scharfer Anfragen erörtert wurde, so zwingt mich doch ein in dieser Richtung liegender Mifstand grober Natur, laut die Stimme zu erheben.

Ein gutes Benehmen ist ein Schlüssel zu jedem Hause. Befolge deshalb aufmerksam die dorangestellten Veiliche, lege dir den Namen „Raffie“ bei und ... melde im übrigen das Mannheimer Nationaltheater!

h. Tellenburg.

Erwidern Ihre Augen beim Lesen oder schon Sie unendlich in der Ferns, so bedingten Sie richtige Augenlinsen. Ohne Mehrkosten untersuchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.

Advertisement for Geo. F. Käpernick, Dipl. Augenoptiker-Spezialist, Mannheim, P 1, 4, (Breitelstr. 2200).











National-Theater Mannheim  
Sonntag, den 27. Mai 1923  
in Miete D.

Das Rosengärtlein

Eine Legende in drei Aufzügen — Dichtung und Musik von Julius Bittner — Musikalische Leitung: Erich Kleiber — Spielleitung: Eugen Gebrath — Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Hadamr von Koenigling  
Falkner  
Osttram, der Naufführer  
Wilha, seine Tochter  
Leupold, der Jäger  
Peter Vilo  
Hans, Anführer der Koenigling'schen Wälfenmechte  
Hans Bahling  
Irene Eden  
Wilhelm Fesler  
Anne Geler  
Fritz Bertling  
Philipp Massalassy  
Hugo Volain 43

Neues Theater im Rosengarten  
Sonntag, den 27. Mai 1923

Freie Volkstheater Nr. 12701-13050  
B. V. B. Nr. 3361-3460 u. 3661-3730

Charleys Tante

Schwank in drei Akten von Brandon Thomas  
in Szene gesetzt von Karl Marx 82  
Anfang 7 45 Uhr  
Ende nach 10 Uhr.  
Personen siehe Nr. 222 des General-Anzeigers.

Dienstag, 5. Juni abds. 8 Uhr, Harmonie, D 3, 6

Wiederholung der II. Folge  
Agnes DELSARTO

Lustiges Durchscharf zur Laute  
Der dritte Teil des Programmes enthält neue Lieder.  
Karlen bei Hechel O 3, 10 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und an der Abendkasse. 3550

Auf vielseitigen Wunsch  
wird die Wohltätigkeitsveranstaltung  
der Wiener  
Tanzschule  
Emmy Wraischko

am 5. Juni wiederholt. Karlen ab Dienstag bei Hechel O 3, 10 u. im Mannh. Musikhaus P 7, 14a

Ausstellung  
moderner und eleganter  
Sprech-Apparate

mit Feder- oder elektrischem Antrieb bei hervorragender Tonschönheit.  
Große Auswahl in Schallplatten.  
Aufnahmen 3568  
erster Gesangs- und Instrumental-Künstler  
bedeutender Orchester  
moderner Tänze

Mannheimer Musikhaus  
am Wasserturm.

Anerkann guten Mittag- und Abendtisch  
in und außer Honorar. 573  
Täglich abends 7 Uhr, Sonntags morgens 11 Uhr

KUNSTLER-KONZERT  
Q 2, 16 „Zum großen Haychof“ Q 2, 16  
Jakob Gsa. Telefon 7513.

„Hof von Hannover“ Holzstr. 7.

Jeden Freitag, Samstag und Sonntag \*6730  
KONZERT  
Kein Eintritt, kein Bieraufschlag!

Wiesloch. Café und Wein-  
stube zum Badischen Hof.  
Erekl. off. Weine. — in Flaschenbier. — Kaffee, Tee  
etc. — Gemüth Räume. — Inh. Karl Felger. 6100

Privat-Wöchnerinnenheim  
Lerner, J 7, 27

Gute Verpflegung bei billigster Berechnung.

Verkäufe

Eine große Anzahl Wohn-, Geschäfts- u.  
Privathäuser, Villen, Landanwesen,  
Nofgüter, Sägewerke, Mühlen,  
Wirtschaften, Schlossbesitze etc.  
in allen Gegenden Deutschlands sofort zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt an nur Kapitalhändler  
Erheber des Kaufpreises

Immobilien-Büro Weber, O 6, 1, Mannheim  
Telephon 9029 u. 9692 Telephon.

Haus-Verkauf.  
Realwirtschaft

mit Gartengebäude, in Giedt Höhe Mannheims,  
best. mit freistehender 4-5 Zimmerwohnung,  
zu verkaufen. Angebots unter Y. M. 41 an die  
Verfasserstelle dieses Blattes. \*6712

Motorrad

„Mars“ A 20, wie neu, mit allen  
Zubehören ausgeliefert, und Anfa-Seiten-  
wagen mit Gepäckträger, Windschutzscheibe  
Serberd und Ersatzrad, befindet in tadel-  
losem Zustand, wegen Aufschaffung eines  
Wagens zu verkaufen. Angebote unt.  
R. 166 an die Geschäftsstelle. 3552

in die veröffentlichten der Stadtgemeinde.  
Mit der Revision des Statutes der Land- und  
Wald- und Forstverwaltung wurde begonnen. Wie  
jedem alle diejenigen, deren landwirtschaftlicher  
Beruf im Laufe des Jahres 1922 eine solche  
Veränderung erfahren hat, welche eine Befreiung  
zu einer höheren oder niederen Beitragsklasse be-  
dingt, sowie diejenigen, welche einen Betrieb neu  
eröffnet oder eingestellt haben, hiermit auf die  
Veränderungen aufmerksam.  
Das Statut für Mannheim wird bei  
der nächsten Versammlung, Kallerting 49, die-  
jenigen der Vereine auf den betreffenden Ge-  
meinderatstagen zur Ansicht der Beteiligten  
während 14 Tagen auf-  
Mannheim, den 23. Mai 1923.  
Der Abteilungsleiter.



**BALDUR**  
moussierende  
Tafelgetränke  
naturrein  
unvergoren  
☆☆☆  
„BALDUR“ AKTIENGESELLSCHAFT  
FÜR GRAUUNGLOSE  
FRÜCHTEVERWERTUNG  
KARLSRUHE I. BADEN

Fabrik-Niederlage: J. Harter, Mannheim, N 4, 22. Tel. 697  
Vertreter für Mannheim: A. Honeck, Telephon 3522.

Verkaufsstellen:  
Albers & Co., O 6, 4  
Beck, J 3a, 1  
Butler-Konsum, P 4, 10  
Disdorn, Elisabethstraße 7  
Eckert, Emil Hechelstraße 4a  
Faber, Meerfeldstraße 48  
Gewahl, Eichendorffstraße 12  
Gund Nachfolger, R 7, 27  
Harter, N 4, 22  
Hochstein, Rheindammstraße 66  
Horn, D 5, 12  
Kinna, F 1, 8  
Köllner, Gontardstraße 22  
Kuch, S 6, 17  
Linder, R 7, 12  
Marzi, Elisabethstraße 5  
Meyer, Sockenheimerstraße 57  
Ries, Beilkenstraße 33  
Sauer Nachfolger, K 4, 24  
Schokolade u. Feinkost, P 6, 20  
Speck, L 14, 1  
Steinhäuser, Mittelstraße 76  
Stiefel, Waldparkstraße 23  
Wollschief, L 4, 11  
Ausschankstellen:  
Bahnhof-Restoration  
Benz-Casino  
„Ceres“, Vogelpark, Restaur., C 1, 3  
Canditorei Valentin, Kaufhaus  
Postamt 1, Kantine  
Rennwiese-Restaurant  
Seilindustrie-Kantine  
Stolz & Co., Kantine. 3216

BÜROMÖBEL SIND FÜR LANGEN GEBRAUCH BESTIMMT.

DAHER EMPFEHLEN WIR IHNEN  
UNSERE BÜRO-MÖBEL  
MARKE  
  
„PREZIOSA-EXTRA“  
SIE SIND IN MATERIAL UND FORM  
GLEICH HOCHWERTIG.  
S. GUTMANN MANNHEIM  
D. 5, 4 (GEGENÜBER BORSE) TEL. 2143

Galerie Graßmück  
Jungbuschstr. 7 am Luisenring  
Telephon 3270  
Ständige Ausstellung von Originalwerken der  
Malerei, Graphik und Plastik  
neu hinzugekommen  
Schönecker, Prof. Dr. L. Dill, Dr. Kaueisen, Bühler,  
Göhler, Nagel, Volz, Blum etc. 3534  
Geöffnet täglich von 10 bis 6 Uhr.

Wasser-Turbinen  
Oeldruck-Regulatoren  
für Geschwindigkeit u. Wasserstand  
Lieferung mit kompl. Turbinenanlage. 60jähr. Erfahrung.  
Eigene grosse Eisengießerei E 11  
MAG Maschinenfabrik A.-G. Geislingen  
Geislingen-Steige 25 D (Württemberg). Gegründet 1850  
Vertreter: Obering. Dr. Hans von Sothen,  
Freiburg i. B., Landsknechtstraße 3.

ALOIS ISLINGER  
Automobil- und Motorrad-Haus  
an groß MANNHEIM an detail  
Tel. 3723 Tel. 3725  
Verkaufsort u. Büro: Friedr.-Karlst. 2  
Werkstätte u. Garage: Augartenstr. 54  
General-Vertreter der S 70  
Ardie-Mabeco-N. S. U.  
Ziro-Motorräder  
Lebensöl, Motormas., Fahrrad-, Latex- und Gummi-  
Benzin, Oel, Gummi.



**ELO**  
Briefdrucker  
Portoerhöhung!  
Die Anschaffung eines „ELO“-  
Briefdruckers wird zwingende  
Notwendigkeit. Jeden Tag ein-  
laufende Bestellungen beweisen,  
dass zeitgemäße Betriebe ihn  
nicht mehr entbehren können.  
Dauernde Ausstellung u. Vorführung  
MANNHEIM □ O 7, 5.  
OTTO ZICKENDRAHT



HACH  
SUDAMERIKA  
DEUTSCHE  
PASSAGIERDAMPFER  
MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR  
REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER  
KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT  
ZWEI, DREI UND VIERBETTIGEN KABINEN  
SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM  
NACHSTEN ABFAHRTEN  
VON HAMBURG  
D. „España“ ..... 29. Mai  
D. „Cap Polonia“ .... 15. Juni  
D. „Bilbao“ ..... 22. Juni  
AUSKUNFT ERTEILT  
HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE  
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT  
HAMBURG-ROSENTHAL-STRASSE 11  
VERTRETER  
Carl Lassen, Mannheim  
Rheinstraße 9. 524



Krupp-  
Registrier-Kassen  
Hervorragendes Erzeugnis der  
Fried. Krupp A.G. Essen  
Kurze Lieferfrist  
Garantie für tadellose Funktion  
Vertrieb Krupp'scher  
Kleinmaschinen G. m. b. H.  
Berlin W 8

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß  
wir die Firma 3224  
Rudolf Donath  
Industriebedarf, Mannheim  
unserer Vertretung bzw. den Verkauf für  
das von uns hergestellte  
Calcium-Carbid Marke „Freymag“  
höchster Ausbeute für den hiesigen Bezirk  
übertragen haben.  
Die Fa. Donath unterhält gleichzeitig für  
uns ein Lager in Carbid aller Körnungen und  
liefert jedes Quantum prompt zu Original-  
Werkspreisen. Wir bitten bei eintretendem  
Bedarf Anfragen und Bestellungen direkt an  
die Fa. Donath zu richten.  
Wiede's Carbidwerk Freymag m. b. H.  
Verkaufsbüro Zwickau.

Wie rette ich mein Geld  
Der Entlohnung u. ersicht beträchtl. Konjunktur-  
schwäche (ohne Unterbrechung d. Kapitalist. Rück-  
gang) u. Kapitalist. v. 200 Wille ab u. Rückgang  
best. Betrag Späcker, Berlin I, Schlichting 2h.

Privat-Handelsschule  
Dr. Knoke  
vorm. Merkur  
jetzt:  
Friedrichsplatz 3  
(beim Wasserturm und Rosengarten)  
Beginn neuer Tages- u. Abendkurse:  
4. Juni  
Prospekt u. Auskunft frei

Bohnenstangen  
Rebstangen hat abzugeben.  
Große, Kohlen- u. Holzhandlung  
Gleichenstraße 21.

Wanzen und deren Brut  
vertilgt sicher und restlos  
NICODAAL  
Ludwig & Schlichter, Drogerie, Markt, 11  
Ludwig 2; Meyer, Mittelstraße 60.

Drucksachen  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2.



Der Valutaprolet.  
XV.

(Heimfahrt) (Schluß d.)  
Piedecubiste stellt ein Abteil erster Klasse aus  
Schneidzeug nach seiner Heimat Anwesenheit  
ausgleich den Fuß eines weiblichen Mitgliedes  
der ebenso eleganten wie vorzüglichen interna-  
tionalen Reisegesellschaft. Der dabei bedürftige  
Kavalier, der sich als Marquis de Volcar vorstellt,  
ist zuerst sehr indigniert, da er nicht nur selbst  
ein Hülfenruhen an den Füßen, sondern auch ein  
mühseliges Herz im Busen trägt, und über-  
haupt — — — besonders als Piedecubiste die  
Anforderung ablehnt, ein Spielzeug mitzunehmen.  
weil sein Kassenbestand sehr zusammenge-  
schrampt ist, stellt er gewisse Werte aus. Piede-  
cubiste bittet ihn, sich zu beruhigen, und die  
cubiste hat Erfolg, als er ihm vertritt, daß das mit-  
brachte bewährte und ärztlich empfohlene  
Kukiroi ihm binnen wenigen Tagen von seinen  
Hülfenruhen schmerzlos und sicher erlösen wird.  
Das Kukiroi-Fußbad aber ist besonders von langem  
Eisenbahnfahrten zu empfehlen, es hält die Füße  
immer warm und trocken, verhindert aber zugleich  
das Halte- Brennen, sowie Fußschwellen und  
Wundläsungen. Außerdem stärkt es Nerven und  
Schmerz. Für Menschen, welche viel stehen und  
sitzen, ist es eine wahre Wohltat. Man be-  
kennt beide Präparate in allen größeren Apo-  
theken und besseren Drogerien. Hergestellt  
werden sie in der  
Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg  
Der „Valutaprolet Piedecubiste“ nimmt hier-  
mit Abschied von den verehrten Lesern, um die  
Antworten wieder seinem Bureau als Stielepistole  
anzuschreiben. Für das große Interesse, welches  
dem „Valutaproleten“ und gleichzeitig unserem  
weltbekannten Kukiroi-Fabrikanten entgegenge-  
bracht wurde, sprechen wir hiermit unseren ver-  
bindlichsten Dank aus. Kukiroi-Fabrik, Karl Krupp